

Zur Kasse, Schätzchen

oder

A saubere G´ellschaft

Eine Kriminal-Komödie

in drei Akten

für

4 Damen und 3 Herren

von

Michael Haidner

Theaterverlag F. Rieder
Postfach 11 64 · D-86648 Wemding
Tel. 0 90 92/2 42 · Fax 0 90 92/56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de

AUFFÜHRUNGSBEDINGUNGEN

Das Theaterstück einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das Aufführungsrecht dieses Theaterstücks kann nur durch einen gesonderten Aufführungsvertrag zwischen der Bühne und dem Verlag erworben werden. Das hierin erhaltene Aufführungsrecht setzt den Erwerb des vollen Rollensatzes voraus. Einzelhefte sind unverkäuflich und berechtigen nicht zur Aufführung. Im Preis des Aufführungsmaterials sind keine Lizenzgebühren enthalten. Diese werden gesondert nach dem Aufführungsvertrag abgerechnet.

Sämtliche Rechtsbeziehungen zwischen Verlag und Bühne regeln sich nach dem Urheberrechtsgesetz. Widerrechtliche Vervielfältigungen aller Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung sowie Verarbeitung in elektronischen Systemen, unerlaubtes Aufführen und unbezahlte Wiederholungsaufführungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96, 97, 106ff Urheberrechtsgesetz) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Videoaufzeichnungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und eine gesonderte vertragliche Vereinbarung getroffen werden.

Theaterverlag F. Rieder

Inhaltsangabe:

Herr von Kehl hat reich geheiratet. Die Privatbank seiner Frau ermöglicht ihm einen entspannten Lebensstil. Aber es fehlt die große Aufgabe im Leben. Und so lange die nicht da ist, hält er sich am Dienstmädchen schadlos. Doch seine Frau ist nicht auf den Kopf gefallen.

Auf die Bank ereignet sich ein Überfall. Herr von Kehl wird als Geisel genommen. Der Täter trug eine Clown-Maske. Zudem sprach er in ein Megafon, so dass seine Stimme nicht erkennbar ist. Für Kommissarin Kleiber ein Hinweis darauf, dass der Täter aus der nächsten Umgebung von Frau von Kehl kommen muss. Aber wer?

Herr von Kehl hat seinen schönen Namen für 3000 Euro von einem bankrotten Adligen gekauft, um so schneller irgendwo einheiraten zu können.

Als er nur mehr mit knapper Not verhindern kann, dass seine Affäre auffliegt, will er sich selbständig machen, zusammen mit seinem Freund Klein, einem stets bankrotten Unternehmer.

Da ereignet sich ein weiterer Überfall auf die Bank. Auch diesmal wird Kehl als Geisel genommen. Auch diesmal tritt der Clown auf. Die Polizei tappt weiterhin im Dunkeln. Warum führen die Ermittlungen zu nichts? Irgend etwas stimmt nicht an diesem Fall. Doch Frau von Kehl weiß sich zu helfen.

DER AUTOR

Darsteller:

Frau von Kehl:

frühere Schmidt, alleinige Inhaberin des kleinen Bankhauses "Schmidt", kämpft mit den Waffen der Frauen – und der Männer. (ca. 30 bis 45 Jahre alt)

Herr von Kehl:

ihr Mann, wirft das Geld seiner Frau für andere Frauen zum Fenster hinaus. (ca. 40 bis 50 Jahre alt)

Ferdinand Klein:

guter alter Freund von Kehl, lässt sich auf ein übles Spiel ein, scheitert aber trotzdem großartig. (ca. 35 bis 45 Jahre alt)

Oma:

die Mutter von Frau von Kehl, eigenwillig und mitteilend, vor allem was ihre extra starken Eukalyptus-Menthol-Bonbons betrifft. (ca. 50 bis 75 Jahre alt)

Maria:

Hausmädchen, Herrn von Kehls Geliebte und sein Verhängnis. (ca. 25 bis 35 Jahre alt)

Jack:

ein undurchsichtiger Typ mit anstrengendem Doppelleben. (ca. 40 bis 55 Jahre)

Kommissarin Kleiber:

offiziell die Gerechtigkeit in Person. Auch männlich besetzbar. (ca. 35 bis 65 Jahre alt)

Bühnenbild:

Die Geschichte spielt im Haus der Bankiersfamilie von Kehl, frühere Schmidt. Rechts ist eine große Sitzgruppe. Im Hintergrund, in der Mitte eine kleine Treppe, die zu einem Podest mit Brüstung führt, von dem aus eine Tür ins Schlafzimmer der Kehls abgeht. Links steht eine Bar. Zwischen Bar und Treppe ist die große Türe, die zum Flur des Hauses führt. Auf der Bar steht das Telefon. Rechts in der Wand ist ein großer, begehbare Schrank eingebaut.

1. Akt

1. Szene

Jack, Maria

(Jack und Maria küssen sich.)

Maria: Jack, i hab di so liab, so, so liab...

Jack: Ja, ja. Is ja scho guat.

(Jack drängt sie etwas von sich weg. Sie schmiegt sich wieder an ihn.)

Maria: I schmeiß alls hi und geh mit dir fort. Ja?
Egal wohin.

(Jack drückt sie überrascht von sich weg.)

Jack: Was? Naa! Um Gottes Willen.

Maria: Mir gefällt´s hier aber nimma. Seit i di kenn.

(Jack lächelt ihr zu.)

Jack: So?

(Maria schmiegt sich an ihn.)

Maria: Lass uns weggehn, ja? Irgend wohin, nach Bardabos oder auf die Seychellen.

Jack: Teurerer geht´s net!?

Maria: *(schmiegt sich lieb an Jack)* I will mit dir leben, immer.

Jack: *(ironisch)* Wir kenna uns ja scho 14 Tag.

Maria: Der Kehl steigt ma dauernd nach!

Jack: Was! Der alte Hund.

Maria: Die Alten san doch am schlimmsten!

Jack: *(betont beiläufig)* I hab gehört, dass die Bank vom Kehl ausgeraubt worden is. Stimmt des?

Maria: Die Bank g´hört ihr. Der Kehl selber hat gar nix.

Jack: So. - Und is viel gestohlen worden?

Maria: *(winkt ab)* Läppische drei tausend Euro!

Jack: Oh mei!

Maria: *(für sich)* Wem sagst des!

(Jack blickt Maria überrascht an.)

Jack: Was?

Maria: Ich mein: Aus jedem Kaugummi-Automaten kriegst da mehr raus...

Jack: Ja. Und aus ´nem Zigaretten-Automaten erst...

(Maria schmiegt sich wieder an Jack.)

Maria: Oder aus ´nem Kondom-Automaten, was meinst?

(Jack sieht sie schmunzelnd an. Die beiden küssen sich wieder.)

Jack: Und: Ist dir am Kehl was aufgefallen, seit dem Überfall? Verhält der se irgendwie sonderbar?

Maria: *(ausweichend)* Hm, sonderbar? Da war scho allerhand sonderbar, in der letzten Zeit.

Jack: *(betont beiläufig)* Die Alarmanlage soll umgeändert werden?

(Maria blickt Jack überrascht an.)

Maria: *(barsch)* Was fragst immer so neugierig? I mag des net.

Jack: *(vorsichtig)* Nur so.

(Das Telefon auf der Bar KLINGELT.)

Maria: Schnell, komm.

(Maria geht schnell zur Tür und bleibt im Türrahmen stehen. Das Telefon klingelt noch ein Mal.)

Jack: *(deutet aufs Telefon)* Willst net hingehn?

Maria: *(winkt ab)* Bei der Bezahlung!

Jack: Hat der Kehl den Räuber erkannt? Ist ihm was aufgefallen?

(Maria blickt Jack mit großen Augen an.)

Maria: *(abrupt)* Naa. I weiß nix.

Jack: *(betont beiläufig)* Is net so wichtig.

(Jack zieht Maria zu sich.)

Jack: *(zärtlich)* I hab di lieb ...

(Maria lächelt Jack an. Sie küssen sich kurz. Das Telefon klingelt wieder. Maria blickt durch die Tür und sieht Kehl kommen, sie weicht zurück und zieht Jack von der Tür weg.)

Maria: Der Kehl, schnell, durch´s Schlafzimmer.

(Maria zieht Jack hinter sich her die kleine Treppe hoch und dann zur Schlafzimmertür. Jack und Maria ab. Was der Zuschauer nicht sieht: Jack und Maria laufen durch das Schlafzimmer, klettern aus dem Fenster und gelangen so in den Garten hinab. Von dort aus gelangt Maria dann wieder zur Vordertür. Das alles klärt sich später für die Zuschauer auf.)

2. Szene

Kehl

(Kehl kommt durch die Flurtür. Er hat eine Küchenschürze umgebunden, in der rechten Hand hält er eine Pfanne mit Spiegeleiern.)

Kehl: Ja, Herrschaft is da niemand.

(Das Telefon klingelt wieder. Kehl geht rasch an die Bar und nimmt das Telefon ab.)

Kehl: *(in den Hörer)* Von Kehl hier, Hallo!

(Kehl hört einen Moment zu.)

Kehl: Ja, Schatz, du. Des is aber schön...

(Kehl hört einen Moment zu und holt mit dem Finger etwas von dem Spiegelei aus der Pfanne und probiert es.)

Kehl: Das ist doch selbstverständlich. Dann ess ma halt später... Bis dann...

(Kehl hört einen Moment zu.)

Kehl: I hab di aa liab... Von ganzem Herzen!

(Kehl hört wieder zu, stellt die Pfanne auf die Bar und lächelt glücklich vor sich hin.)

Kehl: I vermiss di aa... Arbeit net so viel.

(Kehl legt den Hörer auf, schlägt die Hände vors Gesicht.)

Kehl: *(für sich)* Ja, Wahnsinn: Zwoa Stund!

(Kehl blickt schalkhaft um sich.)

Kehl: *(laut)* Maria, Maria, Mariiiiaa...

(Kehl rennt zur Flurtür, blickt hinaus...)

Kehl: *(für sich)* Gibt's des! *(ruft in den Flur hinaus)*
Maria, schnell, es pressiert...

(Maria kommt durch die Flurtür.)

3. Szene

Kehl und Maria

Kehl: *(liebepoll, schmachtend)* Maria.

(Kehl schlingt die Arme um ihren Hals und will Maria küssen. Sie wehrt ihn sanft ab.)

Maria: Naa!

Kehl: Zwoa Stund für uns, komm... Mei Frau muass arbeitn.

(Kehl deutet mit der rechten Hand zur Schlafzimmertür. Maria entzieht sich ihm.)

Maria: Naa, lass des. I wü net...

Kehl: *(überrascht)* Was? Net? Aber warum denn net?

Maria: Darum halt. Mir gefällt's nimma.

(Kehl greift Marias Hand und zieht sie zur Treppe. Maria sträubt sich.)

Kehl: Komm, Maria. Zwei Stund der Lust und Leidenschaft warten auf uns: Himmlische Genüsse, Versinken, Umschlingen, Eintauchen... mehrfache Höhepunkte...

(Maria sträubt sich sehr entschieden und stampft mit dem Fuss auf.)

Maria: Ja! Und? Was hab denn i davon?

(Kehl blickt sie entgeistert an, fasst sich aber gleich wieder.)

Kehl: *(schwärmerisch)* Das zeigt i der gleich, oben, komm doch... I versprech der, es wird einfach himmlisch.

Maria: Net scho wieder.

Kehl: Des ham ma no nie g'habt.... *(geht dich an sie ran)*
I werd di verwöhner und verführen und ...

4. Szene

Maria, Kehl, Oma

(Die Oma kommt zu Tür rein. Sie blickt ganz überrascht auf Kehl und Maria.)

Oma: Ja, was is des, ha?

(Kehl tut so, als ob er etwas aus Marias rechtem Auge wischen würde.)

Kehl: *(zu Maria)* So, des is draußen. Geht's jetzt besser?

(Maria weicht von Kehl zurück, reibt sich das rechte Auge noch ein wenig.)

Maria: Nix mehr zu spürn. Dank eahrner schön, Herr von Kehl.

(Die Oma holt ein etwa starkes Eukalyptus-Menthol-Bonbon aus ihrer Tasche....)

Oma: *(misstrauisch)* Hast doch sonst aa nix am Aug?

(Die Oma steckt das Bonbon in den Mund und lutscht unständig daran rum.)

Maria: *(keck)* Heut aber scho.

Oma: Des nächste Mal kommst zu mir. Dann is des glei wieder raus *(zu Kehl)* Is mei Tochter net da?

Kehl: Naa, die muass arbeitn.

Oma: So – Könntst du net aa amoi wos dua?

Kehl: *(schmeichlerisch)* Ja, gleich morgen, in aller Früh. Freu mi scho drauf.

(Die Oma sieht ihn einen Moment lang fragend an, dann lächelt sie.)

Oma: So?

Kehl: Ehrensach, gleich morgen in aller Früh.

Oma: Ja, scho recht. I glaub da ja ois, Schlawiner.

(Sie holt aus ihrer linken Tasche zwei Bonbons und gibt sie Maria und Kehl.)

Oma: Da nehmts, die helfa gegn ois...

(Kehl und Maria wickeln die Bonbons aus und stecken sie in den Mund.)

Oma: *(schmunzelnd)* Die san guat, gell.

(Die Oma dreht sich um und geht zur Flurtür. Kehl und Maria verziehen den Mund zu einer Grimasse.)

Oma: *(an der Tür)* Und: die Prätzen weg von dem Madl.

(Oma durch die Flurtür ab.)

5. Szene

Kehl, Maria

(Kehl und Maria spucken sofort die Bonbons in die Hände. Kehl geht an die Bar und holt für sich und Maria je eine Serviette. Er wickelt sein Bonbon in eine Serviette und die andere gibt er Maria.)

Kehl: *(schüttelt den Kopf)* Die Alte fliaht raus, glaub's ma. Die hat doch Alzheimer.

Maria: *(für sich)* I will hier weg.

(Kehl deutet mit dem Finger an seine Stirn.)

Kehl: Verkalkt und schwachsinnig is die!

Maria: *(für sich, schwärmerisch)* Kuba, Barbados, Sychellen.

Kehl: Ab ins Heim, sag i.

Maria: *(für sich, schwärmerisch, fährt sich mit der Hand über den Körper)* Unter Palmen liegen, die Sonne auf der nackten Haut spürn...

(Kehl geht rasch auf Maria zu und fasst sie an der Hand.)

Kehl: Mei Hand auf deiner Haut. Des kannst aa da ham. Los, gemma!

(Kehl nimmt Marias Hand und zieht sie zur Treppe. Maria wehrt sich dagegen:)

Maria: *(geziert)* Naa. I mag nimma.

(Die Flurtüre geht einen Spalt auf, das Publikum sieht, das die Oma lauscht.)

6. Szene

Kehl, Maria, Oma

(Kehl holt aus seiner Hosentasche eine kleine Schachtel.)

Kehl: *(gewinnend)* Mach doch mal auf... Des ist für di.

Maria: *(gespielt gleichgültig)* Mir doch wurscht...

(Kehl geht dich an sie ran und drängt ihr die kleine Schachtel auf.)

Kehl: So was Schönes hab i no nia gesehn. Des wird der stehn. Mach's amal auf.

(Maria reißt die Verpackung auf.)

Kehl: Mei! A Ring!

(Maria nimmt den Ring in die Hand, betrachtet ihn gierig, steckt ihn sich an. Die Oma knallt die Flurtür zu.)

7. Szene

Maria, Kehl

(Maria und Kehl drehen sich überrascht zur Tür um.)

Maria: Was war des?

(Kehl winkt ab.)

Kehl: Ah nix. Der Wind, wahrscheinli. Hier zieht's doch immer.... *(nimmt Maria bei der Hand.)* Lass di verführen... lass di liebkosen...

(Maria sträubt sich und gibt den Ring zurück.)

Maria: Was für Rosen?

(Kehl betrachtet den Ring.)

Kehl: A echter Brilliant, wirkli. War net billig.

Maria: *(betont uninteressiert)* So!? Kann scho sa...

Kehl: Der steht der, wirkli.

(Kehl steckt ihr den Ring wieder an den Finger.)

Kehl: Wunderschön! Genau a so wia du.

Maria: *(geschmeichelt)* Ja? Lügst mi aa net a?

Kehl: *(legt die Hand ans Herz)* I? Di? Anlügen? Des könnt i ja nia.

(Maria lächelt Kehl zu.)

Kehl: *(blickt ihr in die Augen)* I hab di liab, wirkli. Kannst ma scho glaubn.

Maria: Ja?

Kehl: I lass mi scheiden. I dua ois für di...

Maria: *(überrascht)* Ja?! Jetzt doch?

(Kehl nimmt Maria am Arm und führt sie langsam zur Treppe.)

Kehl: Gleich morgen geh i zum Anwalt.

(Kehl knöpft ihr zwei Knöpfe ihrer Bluse auf.)

Maria: *(geziert)* Naa, jetzt hör doch auf ... I will des nimma...

Kehl: Denk doch aa amoi an mi.

(Maria lässt sich von ihm an der Hand zur Treppe ziehen.)

Maria: *(geziert)* Aber i will des wirkli net... I bin net so oane...

Kehl: *(lieb und gewinnend)* Naa, freili net... Des woass i scho...

(Kehl fasst Maria an den Po und schiebt sie vor sich her die Treppe hinauf.)

Maria: Huups!

(Maria springt die Treppe hoch und läuft ins Schlafzimmer.)

Kehl: Ja, du g'fällst ma.

(Die Schlafzimmertür fällt hinter den beiden zu. Maria und Kehl ab.)

8. Szene

Frau Kehl, Oma

(Frau Kehl und die Oma kommen zur Flurtür rein. Frau Kehl blickt sich vorsichtig suchend um. Die Flurtür bleibt offen.)

Frau Kehl: Xaver, wo bist?

Oma: *(flüstert)* Net so laut. *(deutet zur Schlafzimmertür)*
Da ... Da treibt er's, mit der andern.

(Frau Kehl blickt zurechtweisend zu ihrer Mutter.)

Frau Kehl: *(für sich)* I glaubs einfach net... *(zur Oma)* Freust dich am End no ..?

Oma: *(schnappt nach Luft)* Naa, naa, was denkst denn von mir...

(Frau Kehl horcht angestrengt. Die Oma holt zwei Bonbons aus ihrer rechten Tasche und bietet sie ihrer Tochter an, versöhnlich.)

Oma: Da, die kannst scho nehma. Des san die guad. *(holt andere Bonbons aus ihrer linken Tasche)* Die sauerampfigen kriagn... *(deutet zur Schlafzimmertür)* ... die andern.

(Frau Kehl macht eine abweisende Handbewegung:)

Frau Kehl: Aah! Sei doch staad.

Oma: *(stemmt die Arme in die Seite)* Ja, ja, ja. Bin denn jetzt i schuld, wenn der ander fremd geht?!

Frau Kehl: Des is no net raus.

(Frau Kehl steigt vorsichtig die paar Treppenstufen zum Podest hinauf.)

Oma: *(für sich, voller Vorfreude)* Dass i' des no erleb!

9. Szene

Frau Kehl, Oma, Klein

(Klein kommt vorsichtig die Furtüre rein.)

Klein: *(vorsichtig)* Grüss Gott! *(deutet zur Tür)* Die Tür steht ja brettbreit auf. Da bine halt rein...

Oma: *(winkt ab)* Naa, naa: Für di ham ma fei jetzt glei überhaupts koa Zeit net, gell...

(Klein läuft wild entschlossen die Treppe hoch zu Frau Kehl.)

Klein: Frau von Kehl, warten's. Sie miassn mi anhörn.

(Klein und greift nach ihrer Hand, dabei stolpert er ungeschickt und fällt auf die Knie.)

Klein: *(aufgeregt)* Sie san meine letzte Chance.

(Frau Kehl stösst Klein zurück und öffnet die Schlafzimmertür, dabei prallt sie auf ihren Mann, der eben herauskommt.)

10. Szene

Vorige, Kehl

(Kehl kommt aus dem Schlafzimmer. Kehl wirkt sehr entspannt.)

Kehl: *(lustig)* Ja, Schatz, haaaloo. Bist scho da? Des is aber schee.

(Klein rückt auf Knien dicht an Frau Kehl heran.)

Klein: Nur für fünf, sechs Wochn brauch i des Geld. I versprech's eahrna hoch und heilig.

Kehl: *(schmunzelnd, zu Klein)* Hast was mit meiner Frau?

(Klein verzieht resigniert das Gesicht, steht auf, geht zur Bar und schenkt sich einen Obstler ein. Kehl gibt seiner Frau einen Kuss. Die Oma läuft die Treppe hoch zum Schlafzimmer.)

Oma: Des muass i sehn ... Wo gibt´s denn sowas?! Naa. Des ja net zum Aushaltn...

(Oma verschwindet im Schlafzimmer.)

Frau Kehl: I dacht scho...

Kehl: Spatzl, du sollst ned so vü denka.

(Die Oma kommt wieder die Treppe herab.)

Oma: *(für sich)* Nix, gar nix. Des gibt´s doch net. I hätt schwörn könna...

Frau Kehl: *(zur Oma)* Jetzt hörst aber auf. I kann´s nimma hörn.

Oma: *(überlegt)* Oder zum Fenster nunter? Ja, des muass sa. Die´s ja wia a Wiesel

(Kehl zwinkert seiner Frau zu.)

Kehl: Dei Mutter is nimma ganz ...

Oma: Was bine net!?

Kehl: *(zur Oma, deutet mehrmals mit einem Finger auf seine Stirn)* Plemm, plemm bist. *(zu Frau Kehl)* Wahnvorstellungen hat´s und so Halluzinationen.

Oma: *(hebt drohend die Rechte)* A Frechheit is des. Glei wirst du Sternchen sehn.

(Oma zeichnet mehrmals mit ihrem Zeigefinger in Höhe ihres Kopfes einen Kreis in die Luft, um zu veranschaulichen, welche Sterne Kehl gleich sehen wird.)

Kehl: *(zu seiner Frau)* Dei Mutter kennt se halt glei gar nimma aus. *(gespielt mitfühlend)* Traurig is des. Wenn man des so mitkriagt.

Frau Kehl: Dass ihr immer streiten müsst.

Oma: *(deutet auf Kehl)* Ja, Mensch. Der spinnt doch.

Kehl: Des sogn alle Spinnerten.

Oma: *(zu Kehl)* Du ekelst mi net raus, du scho gar net...

(Die Oma dreht sich beleidigt zur Seite. Klein geht auf Kehl zu, in der Hand ein Schnaps-Glas, durch den Alkohol etwas entspannter.)

Klein: Servus Xaverl, guat, dass´d da bist.

Kehl: Brauchst wieder a Geld?

Klein: Wer net?

Kehl: Da hast jetzt du recht. *(zu seiner Frau)* Solln ma eahm was gebn?

Frau Kehl: *(schüttelt amüsiert den Kopf)* Ja freilich! Wir san doch koa Großbank net.

(Die Oma dreht sich energisch um.)

Oma: Aber die größte Bank in Ompfing scho, gell ... *(macht eine weitausholende Handbewegung)* ... und aa im Umkreis von oam Kilometer ringsumeranand!

(Frau Kehl schlägt die Hände vor den Kopf.)

Frau Kehl: Ja, Mamma! Mir san die größte und die kleinste und überhaupt die oanzigste Bank in Ompfing.

Klein: *(zu Frau Kehl, vorsichtig)* I versprech eahrner hoch und heilig... Sie kriagn des Geld wieder einwandfrei zurück, ohne jeden Kratzer.

(Frau Kehl macht eine abwehrende Handbewegung. Die Oma geht zu Klein.)

Oma: *(prahlerisch)* Wir ham nämlich alle andern Banken g´schluckt. Dass das woasst.

(Die Oma tut so, als ob sie soeben eine riesige Konkurrenz-Bank verschlucken würde. Frau Kehl hält den Daumen ihrer rechten Hand hoch.)

Frau Kehl: Hör doch auf: Des war doch vorm 1. Weltkrieg.

Oma: So?

Frau Kehl: Ja. Und es war aa bloss oane, die eh scho bankrott war...

(Die Oma geht zur Flurtür. Von der Flurtür her KLOPFEN.)

Frau Kehl: Herein.

Oma: Na und! *(deutet zu Klein)* Des bind i doch dem net auf d´ Nasen...

11. Szene

Vorige, Kommissarin

(Die Kommissarin kommt herein und nickt kurz zur Begrüßung.)

Kommissarin: Grüß Gott, die Herrschaften.

Frau Kehl: So ja, Frau Kommissarin.

Kommissarin: *(wendet sich an Kehl)* Ich hab noch ein paar Fragen.

Kehl: Wenn´s unbedingt sa muass.

Kommissarin: Die Maske, die der Bankräuber getragen hat: Wie hat´n die ausg´sehn?

Kehl: Mei: A Clown-Maske halt.

Kommissarin: Und? Besonderheiten?

Kehl: Mei?

Oma: Warst jetzt du dabei, oder net?

Kommissarin: Welche Farbe hatte die Maske?

Kehl: *(zuckt mit den Schultern)* Mei?

(Die Kommissarin verdreht genervt die Augen.)

Frau Kehl: A bissl Mühe könnst da scho geben. Es geht ja um mei Geld.

Kommissarin: *(zu Kehl)* Hat der Täter Dialekt g'sprochen?

(Kehl hebt entschuldigend die Hände.)

Kehl: Mei? Der hat eigentli gar net g'redt.

Kommissarin: *(aufmerksam geworden)* So? Aber bei der ersten Vernehmung haben Sie gesagt...

Kehl: *(unterbricht sie)* Der hat immer bloss g'schrien und blärrt.

(Die Kommissarin kratzt sich genervt an der Stirn.)

Kommissarin: Und hat er auf oberbayrisch, schwäbisch oder oberpfälzisch geschrieen?

Kehl: Des hoasst, eigentli hat der gar net g'schrien, eher g'nuschelt hat der.

Kommissarin: Sie! Ich kann sie auch vorladen lassen.

Kehl: Immer hat er in so a Ding... *(überlegt)* ... in so a Mikrofon ... *(kratzt sich den Kopf)* ... naa, in so a Megafon neigenuschelt. Ja, und des Ding hat uns ang'schrien und anblärrt. Dass ma eahn met erkennt, verstehens?

Kommissarin: *(baff)* A Megafon! Und des sagen's jetzt erst?

Kehl: *(zuckt mit der Schulter)* I steh ja quasi no immer unter Schock.

(Die Kommissarin reicht Kehl eine Visitenkarte.)

Kommissarin: Kommen Sie bitte morgen zu mir aufs Präsidium, ja. Sagen wir halb elf?

Kehl: Is scho recht.

Kommissarin: Und überlegen Sie sich genau, was Sie aussagen. Auf Wiedersehen...

Kehl: Ja, ja. Pfüa Gott.

(Kehl nickt. Kommissarin und Oma durch die Flurtür ab.)

12. Szene

Frau Kehl, Kehl, Klein

(Kehl blickt der Kommissarin verärgert nach.)

Kehl: Bissgurken, zwiderwurzige.

Frau Kehl: *(zu ihrem Mann)* Ärger di net.

Kehl: Zwecks der net.

Frau Kehl: So, mir pressiert´s.

Kehl: Is scho recht, Spatzl. *(deutet mit dem Kopf zu Klein)* I red scho mit eahm.

(Frau Kehl gibt ihrem Mann einen Kuss auf die Wange und geht zur Flurtür.)

Frau Kehl: *(zu Klein)* Es gibt auch a Leben ohne Geld, Herr Klein.

Klein: *(resigniert)* Wenn Sie des sogn.

(Frau Kehl nickt Klein aufmunternd zu, als Zeichen, dass sie mit ihm mitfühlt.)

Frau Kehl: Viel Glück.

Kehl: Glück hilft eahm nix. Er braucht a Geld. Sonst is ... *(deutet an seinen Hals, als ob ihm jemand die Kehle durchschneiden würde)* ... aus und vorbei. *(zu Klein)* Stimmt´s oder hab i recht?

(Frau Kehl steht an der Tür.)

Frau Kehl: Was habens denn an Sicherheiten?

Klein: An Fiat, a Bohrmaschin und an Bausparer.

Frau Kehl: Des Auto, wia alt is´n des?

Klein: A net amal zwanzig Jahr.

(Frau Kehl schüttelt den Kopf.)

Klein: Aber die Bohrmaschin is erst zehn Jahr. Und den Bausparer, den hab i überhaupt erst seit drei Monat.

Frau Kehl: Da geht gar nix.

Kehl: Sei do net so unmenschlich.

Frau Kehl: Guat, dann entscheid du. Und du kummt aa für seine Schulden auf...

(Frau Kehl durch die Flurtür ab.)

13. Szene

Kehl, Klein

Klein: *(außer sich vor Freude)* Kannst ma mei Geld glei so geben.

(Klein hält Kehl eine rote Geldtasche hin. Kehl kratzt sich den Hinterkopf.)

Kehl: Hmm, Mei. Des is jetzt saublöd. I für di aufkumma?

(Kleins Stimmung bricht wieder zusammen. Kehl geht zur Bar, Klein folgt ihm.)

Klein: Xaver, du bist doch mei Freind.

Kehl: Es duat ma ja leid. Aber irgendwann is einfach Schluss.

Klein: Du kannst mi doch net hängalassn.

Kehl: Naa, sag i.

(Kehl schenkt sich einen Obstler ein.)

Klein: Was? Wart, wart! *(sieht sich kurz um, beugt sich nah zu Kehl)* Und wenn i deiner Frau sag, dass i di von am stinkfeiner Etabliment her kenn, mit roten Lampen und solchernen Kurven...?

(Kehl zeichnet an seinem Körper mit der Hand die Konturen einer Frau mit riesiger Oberweite nach.)

Klein: 'S würd deiner Frau gar net gfalln, wenn sie wüsst, dass du...

(Kehl blickt Klein verdutzt an, schüttelt energisch den Kopf.)

Kehl: Spinnst jetzt! Von wegen stinkfein. Das war a ganz ordinäres Puff.

14. Szene

Kehl, Klein, Maria

(Maria kommt zur Flurtür rein. Sie ist zuvor durchs Schlafzimmerfenster hinaus und in den Garten hinabgeklettert. Dann ging sie wieder zur Vordertür des Hauses der Kehls.)

Kehl: *(geht auf sie zu)* Maria! Guat hast das g'macht.

(Maria schmunzelt.)

Maria: Des war des letzte Mal, hörst.

Kehl: Ja, ja, Des sehn ma dann scho.

(Klein wendet sich zu Klein, geht ein paar Schritte auf ihn zu.)

Kehl: Wir san ja soweit fertig. Mach's guat nachher ... Und an schöner Gruass an d' Mutter...

Klein: I lass mi net davojagen...

(Klein schenkt sich einen Obstler ein. Kehl täschelt Maria auf die Wange.)

Kehl: Flink bist du, wia kloans Mäuserl.

Klein: *(öffnet Kehl nach, schenkt sich noch einen ein)* "Kloans Mäuserl."

Maria: Aber wenn vorm Schlafzimmerfenster koa Birnenspalier waar...

Kehl: *(wirft sich in die Brust)* Was glaubst denn, warum i des da hig'schraubt hab...

(Maria lächelt Kehl zu.)

Maria: Ja, ja. Is scho recht ... I muass jetzt in d´ Küch.

Kehl: Was gibt´s denn?

Maria: Siegst dann scho.

Kehl: I brauch was Siaß ... von dir.

(Kehl macht einen Kuss nach.)

Maria: Für di gibt´s an Sauerbratn.

(Maria durch die Flurtür ab.)

15. Szene

Klein, Kehl

Kehl: *(für sich)* Ah, du gefällst ma.

(Klein hat sich ein weiteres Glas eingeschenkt und prostet nun Kehl zu.)

Klein: Trink ma no oan, komm. *(deutet auf die Bar mit den vielen Flaschen)* Des kost ja nix...

Kehl: *(geht zu Klein an die Bar)* Ferd!l, du bist einfach koa Unternehmer-Typ net, glaub´s ma. Dafür bist vü zu guat, verstehst?!

(Ferd!l trinkt das Glas aus. Er ist angetrunken. Er stellt sein Glas ab, etwa drei Zentimeter neben der Bar. Kehl fängt es in letzter Sekunde auf.)

Klein: Des Brett is kloaner g´wordn. Gibt´s denn sowas aa?... *(deutet auf die Kante der Bar)* Die Kantn war grad noch ... *(deutet etwa einen halben Meter von der Bar entfernt eine Linie an)* ... da.

Kehl: Als Chef, Ferd!l, da muasst a Sau sa. A totale Wildsau. Schau mi a. Rücksichtslos, gewissenlos, sonst bist ewig der Loser (Verlierer), verstehst?

Klein: *(angetrunken)* Naa. - Gib ma a Geld. Oder i sauf di arm.

(Kehl deutet auf die Flasche.)

Kehl: Gib mir aa noch oan.

(Klein versucht, ein Glas einzuschenken, unkoordiniert zielt er mit dem Hals der Schnapsflasche auf das Glas, trifft es aber nicht. Kehl nimmt ihm die Flasche aus der Hand.)

Kehl: Passt scho. Gib her.

(Kehl schenkt sich selbst ein und stößt mit Klein an.)

Klein: Dreißig Tausend. Mehr net, Xaverl. Sonst bin i beim Deifi...

Kehl: *(zu Klein)* Trink no oan, Ferdl, und dann gehst. Es hat koan Sinn mehr.

(Kehl geht die Treppe hoch. Klein steckt sich die Obstler-Flasche in die Jackentasche.)

Klein: *(ruft Kehl nach)* I... I bring mi um. I woass koan andern Ausweg mehr.

16. Szene

Klein, Kehl, Frau Kehl, Maria, Oma

(Die Oma zerrt die Maria an der Hand durch die Flurtüre herein. Hinter den beiden kommt Frau Kehl herein.)

Oma: Komm na einer.

Maria: Lass mi doch aus....Lass aus!

Frau Kehl: *(zu Maria, kalt)* Du bist fristlos g'kündigt. Woasst scho warum! Brauchst di gar net verstelln.

Maria: I? I woasss gar nix.

Frau Kehl: *(zu ihrem Mann, aufgewühlt)* I lass mi scheiden. Jetzt is aus, mit deine Weiber-G'schichtn.

Kehl: *(scheinheilig)* Aber Spatzl. Was hast denn?

Frau Kehl: *(weinerlich)* Aus und vorbei is! Brauchst gar net so dua.

Oma: *(schadenfroh, zu Kehl)* Des g'schieht da recht.
Was steigt aa da Maria nach.

Kehl: Was, was, was? Nachsteigen? I? Der Maria? Ja im Traum net. Des miasst i ja aa wissn, oder net?

Klein: *(leicht angetrunken)* Mei, is des a Guadi!

Oma und Frau Kehl: *(gemeinsam zu Klein)* Sei doch du staad.

Kehl: *(deutet auf seine Frau und die Oma)* Seits jetzt alle zwoa durchdraht?

Oma: Werd fei net frech.

Frau Kehl: Die Nachbarin hat g'sehn, wia d' Maria aus'm Schlafzimmerfenster g'klettert is.

Kehl: Die liagt! Die liagt! Die hat doch Komplexe! Des woass doch a jeder. Wenn oane ihren Dackl abbusselt, wia die, dann hat ma Probleme, dann sieht ma so allerhand, um die andern schlecht zu macha. Alls derlogn und derstunker und überhaupts glei gar net a bisserl wahr...

(Die Oma zieht ein Handy aus ihrer Tasche.)

Frau Kehl: Was draahst denn so auf, wenn's net wahr is?

Kehl: *(ausgebremst)* Äh, weil's ... Weil's halt glei gar net stimmt ...

Oma: *(schelmisch)* Sie hat aber a Photo g'macht. *(hält das Handy hoch)* Mit dem Handy da.

(Kehl sieht sie überrascht an.)

Oma: Mei, schaugst du jetzt saublöd.

(Oma holt aus ihrer rechten Tasche ein Bonbon und isst es genüsslich.)

Maria: *(zu Frau Kehl, frech)* Wissens was, eahrner Mo waar ma ja vui zu dick... *(deutet auf Kehls Bauchansatz)* ... da herum.

Kehl: Öha, ja!

(Oma holt aus ihrer linken Tasche ein Bonbon.)

Oma: Woher woasst denn du des so genau, haa?

Maria: *(verlegen, dann schnell)* Des sieht ma doch aa so.

Oma: Madl, da hast di auf was eing'lassn.

Maria: *(zu Kehl)* Sag doch du... Sagn doch Sie aa mal was.

Oma: Der kann se aa nimma außerliagn.

(Die Oma bietet das Bonbon der verdutzten Maria mit spöttischem Lächeln an.)

Oma: Da, nimm. Di san besonders guat für die Nerven...

(Maria wendet sich ab.)

Kehl: Dua doch des ekelhafte Zeig weg.

Kehl: *(zu seiner Frau)* Es is ja ganz anders, als´d, als du moanst, i ko, ko, ko da, da, da des ois er, er, erklärn.

Frau Kehl: Brau, brau, brauchst gar net rumstottern. I sieg, was i sieg.

Kehl: *(verlegen)* Freili siegst du, guat sogar, da hat se ja nia was g´fällt. Da sagt ja aa koaner was. Jetzt schau amal her...

(Die Oma tippt auf dem Handy herum.)

Frau Kehl: *(weinerlich)* Du! Mit da Maria! In unserm Schlafzimmer!

Kehl: Was, was, was? Was soll´n des hoaßn. I, i, i hab da doch scho g´sagt i ko, ko, ko da...

(Kehl kaut auf seinen Fingernägel herum.)

Oma: Da san ja no mehra Photos. Was is´n des für a Mannsbild?

Kehl: *(horcht auf)* Was? Haa? *(greift nach dem Handy)*
Des Ding her!

(Die Oma zieht das Handy zurück.)

Oma: Pratzen weg!

(Die Oma gibt Maria das Handy und tippt auf das Display.)

Oma: Wer is´n der?

(Maria nimmt zögernd das Handy und sieht auf das Display, dann aber hellt sich ihr Blick auf.)

Maria: Mei Freind! Der Jack. *(wendet der Oma stolz den Rücken zu)* Was dagegen?

(Frau Kehl merkt auf.)

Frau Kehl: Der Jack? Du und der Jack?

Maria: Ja.

Frau Kehl: *(für sich, schlägt die Hände vors Gesicht)* Ach so!

Kehl: *(kommt ins Stottern)* Dei, dei, dei Freind!? *(blickt Maria verwundert an)* Dei Freind!? Seit wann hast denn du an Freind? Wieso hast ma des net...

(Kehl reißt ihr das Handy aus der Hand.)

Maria: Mei, seit vierzehn Dog scho.

Kehl: Na sauber! Mei, is des frech!

(Frau Kehl reißt ihrem Mann das Handy aus der Hand und blickt auf das Display.)

Frau Kehl: *(für sich, schmunzelt)* Der Jack! *(zu Maria)* Mei, des war jetzt wirkli a saublöde Verwechslung!

Maria: Is scho okay.

(Frau Kehl überlegt.)

Frau Kehl: Aber: Was wollts denn in meim Schlafzimmer?

Maria: Aa Nix. Mir san ja bloß durchg´laufa, und dann in Gartn nunter, übers Birnenspalier. Des war ois. Des muass d´ Nachbarin g´sehen ham.

Frau Kehl: Hmm.

Maria: Der Jack war heut früh bei mir. *(blickt kurz zur Oma)* I wollt halt net, dass d´ Oma was mitkriagt. Sie muass se ja imma in ois eimischn.

Frau Kehl: Ja, da hast recht. Leider!

Oma: *(um Fassung kämpfend)* Wos? I? *(deutet theatralisch mehrmals auf sich)* I hab mi ja noch nia drum g´kümmert, was andere Leit macha, im ganzen Lebn no nia.

(Die Oma holt – vor lauter Nervosität – versehentlich aus ihrer linken Tasche ein Bonbon und steckt es in ihren Mund, speit es sofort wieder aus.)

Oma: Ja, pfui Deifi. A sauerampfigs...

(Die Oma holt aus ihrer linken Tasche ein Bonbon und bietet es Kehl an.)

Oma: Magst aa oan. Die san fei guat.

(Kehl macht eine abweisende Handbewegung.)

Frau Kehl: *(klatscht in die Hände)* So. I muass wieda in d´ Bank.

(Frau Kehl gibt ihren Mann einen leidenschaftlichen Kuss. Maria blickt die beiden mit gemischten Gefühlen an. Die Oma deutet Maria, dass sie mit ihr hinausgehen soll.)

Oma: Und wir ham aa unser Arbeit.

Oma: *(zu Kehl)* I kumm da scho no drauf.

(Oma, Frau Kehl und Maria durch die Flurtür ab.)

17. Szene

Klein, Kehl

Kehl: Oh Gott!

(Klein kommt auf Kehl zu.)

Klein: Und?

Kehl: Was und?

Klein: Gibst ma jetzt den Kredit?

(Kehl atmet hörbar ein.)

Kehl: Mei. Nerver!! I hob doch selber nix ... *(für sich)*
Oder... wart amal.

(Kehl blickt Klein plötzlich verschlagen an.)

Kehl: Ferdl, kimm, mir trinka no oan.

Klein: So g´fälltst ma scho besser.

(Klein und Kehl gehen an die Bar, Kehl schenkt zwei Obstler ein.)

Klein: Dei Frau is drei Nummern zu groß für di.

Kehl: *(ganz in Gedanken)* Was? Wer?

Klein: Dei Frau. Die bringt da koa Glück net.

Kehl: Bist ja a Hellseher.

Klein: *(nachdenklich)* Es duat halt koa Guat, wenn d´
Frau des Geld hat, und der Mann glei überhaupt
nix.

Kehl: *(deutet mit dem Kopf zur Schlafzimmertür)* Die
G´schicht mit der Maria waar beinah ganz anders
ausganga.

Klein: Irgendwann derbrezelt di sowiaso! Du mit deine
Weiber!

*(Klein macht mit der Hand eine rasche Bewegung, um anzu-
deuten, dass jemand hart auf dem Boden der Bühne aufschlägt
und dann noch bis zur Wand weiterrutscht.)*

Kehl: *(nickt mit dem Kopf)* Sauknapp war´s scho.

Klein: Wia a kloaner Schulbub bist dagstandn.

Kehl: *(schmunzelt)* Woasst wos: I mach mi selbständig.
Dann kann´s mi kreizweis.

Klein: Der Witz is guat.

(Kehl drängt Klein ein Stamperl auf.)

Kehl: Da. Sauf di zua!

(Sie stoßen an und trinken aus. Dann blickt sich Kehl um, ob ja keiner zuhört.)

Kehl: Pass auf: I hab da a Wahnsinns-Idee.

Klein: *(misstrauisch)* Oh verreck!

Kehl: Is ma grad erst kumma.

Klein: Werd scho wieder so was sa.

Kehl: *(schmunzelnd)* Pass auf: I wüssert scho, wiast da du a Geld verdiena kannst.

Klein: *(fasst sich an den Rücken, schüttelt energisch den Kopf)* I arbeit nix!

18. Szene

Kehl, Klein, Maria

(Maria öffnet die Flurtür, bleibt aber stehen, als sie Kehl hört.)

Kehl: Pass auf: *(deutet zur rechten Wand)* Da drüben is d´ Kamera, direkt in da Eckn, an da Deckn drobn, die miassn ma verklebn.

Klein: Was? I sieg nix. Spinnst jetzt ganz?

Kehl: Komm amoi her... *(die beiden gehen zur rechten Wand)* Ja, stell di da hi...

(Kehl deutet an die Wand)...

Klein: Was soll i?

Kehl: Da histelln sollst di. (*deutet zur Flurtür, kratzt sich das Kinn, überlegt schwer.*) Ungefähr dort is d´ Treppn.

Klein: (*verdutzt*) Geht´s der net guat?

(*Kehl deutet wieder auf den Fuß der rechten Wand.*)

Kehl: Gehst jetzt hi!?

(*Klein stellt sich an die Wand.*)

Kehl: Und jetzt verschränkst die Händ, zu ´ner Schlaufa.

Klein: I versteh nur Bahnhof.

(*Maria schließt vorsichtig die Tür von außen.*)

19. Szene

Klein, Kehl

(*Kehl deutet wieder auf den Boden.*)

Kehl: (*voller Vorfreude*) Brauchst a nix verstehn. Los.

(*Klein stellt sich breitbeinig an die rechte Wand, verschränkt die Arme und lässt sie zu einer Schlaufe herabhängen. Kehl reibt sich vor Freude die Hände.*)

Kehl: So. D´ Händ ausanander, i kumm...

(*Kehl steigt in Kleins Hände und hält sich an Kleins Kopf fest und tut mit der rechten Hand so, als ob er an etwas herumbasteln würde.*)

20. Szene

Kehl, Klein, Frau Kehl

(*Frau Kehl kommt durch die Flurtür zurück.*)

Frau Kehl: Öha! Seits nimma ganz dicht?!

(*Kehl erschrickt, wackelt herum und fällt herab.*)

Vorhang - Ende 1. Akt